

# Vom Winter in den Frühling

Autor(en): **P.B-r.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Schweiz = Suisse = Svizzera = Switzerland : offizielle Reisezeitschrift der Schweiz. Verkehrszentrale, der Schweizerischen Bundesbahnen, Privatbahnen ... [et al.]**

Band (Jahr): - **(1946)**

Heft 3

PDF erstellt am: **31.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-775505>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Frühling im Emmental.  
Aussicht vom Schloß Trachselwald. — Le printemps dans l'Emmental. Vue du château de Trachselwald.

Phot.: S. Bolliger.

## VOM WINTER IN DEN FRÜHLING

In den Niederungen unseres Landes geht der Winter mit dem Februar zu Ende. « Der Hornung muß dem Winter die Hörner abstoßen », sagt eine Bauernregel. Die regelmäßigen Temperaturmessungen zeigen nach dem 21. Februar einen raschen Wärmestieg, da von da an die Sonnenwärme wieder kräftig fühlbar wird. Der Volksmund hat diese Erscheinung auf andere Weise festgehalten, wenn er vom 22. Februar sagt: « Petri Stuhlfeier zeigt der Störche Ankunft. » Dann ist auch das Schneeglöckchen schon erwacht, das den rauen Liebkosungen des Winters widersteht. Denn der Übergang vom Winter in den Vorfrühling ist kein einmaliger Vorgang. Bis in den Mai hinein versucht der Winter sich auf diese oder jene Art in den Niederungen bemerkbar zu machen. Besonders intensiv sind seine Rückfälle im ersten Märzdrittel. Auf der Alpennordseite stauen sich die aus Nordwesten hereinbrechenden Kaltluftmassen, und die Berglagen erhalten gewöhnlich große Schneemengen. Oftmals dringt die Schneedecke bis zum Jurafuß vor. Da die Temperaturabnahme mit der Höhe im Vorfrühling und Frühling größer ist als im Herbst, so sind die Schneefälle in der Nachwinterperiode in der Regel reichlicher. Es ist deshalb kein Zufall, wenn selbst in den Niederungen die größten Schneefälle in der Übergangsperiode vom Winter zum Frühling beobachtet werden. Der Landmann hat den Märzschnee nicht gern. Er behindert die Bestellung der Felder. « Märzschnee tut Frucht und Weinstock weh », sagt der Bauer. Im Mittelalter, dessen Literatur meist in lateinischer Sprache abgefaßt war, waren die deutsch geschriebenen Kalender als einzige den breiten Volksschichten verständlich. In ihnen wird der März als « das erst ackermonat » bezeichnet, und weil auch im April geackert wurde, so hieß der April « das ander ackermonat ». In dieser Epoche hat denn auch die bekannte Bauernregel « Märzstaub ist Goldes wert », allgemeine Verbreitung gefunden. Wenn in den Niederungen

die bescheidenen Veilchen und die leuchtenden Krokus blühen, dann herrscht in den Bergen noch strenger Winter. Für den Bergbauer ist an Lichtmeß (2. Februar) erst die Hälfte des Winters vorbei; für ihn gilt die Regel « an Lichtmeß muß noch der halbe Heustock vorhanden sein ». Trotz dem noch meterhohen Schnee wird im Engadin und Münstertal in der Nacht zum ersten März Chalanda marz gefeiert. Mit allen aufzutreibenden Kuhglocken läuten die Buben den baldigen Einzug des Frühlings ein. Dabei muß es möglichst laut zugehen, denn man will die Schläfer verständigen, daß die lange Nacht vorüber ist und der Tag des neuen Lebens naht. Bis gegen 800 Meter über Meer wird im langjährigen Mittel die größte Schneetiefe um Lichtmeß erreicht, während die Schneedecke bis in die Höhenlagen von 1500 m bis Ende des ersten Märzdrittels noch anwächst. Der Zusammenhang mit den starken Winterrückschlägen und den großen Schneefällen im ersten Märzdrittel ist hier unschwer zu erkennen. Das Anwachsen der Schneedecke von Lichtmeß bis zum 11. März in den Höhenlagen vieler Winterkurorte bedingt die Hochsaison des Wintersportes in der Spätwinter- und Vorfrühlingsperiode. In den Höhenlagen von rund 2000 m und darüber wächst die Schneedecke bis April an und beginnt erst mit Beginn des Monats Mai abzuschmelzen. Auf dem Gotthardshospiz wird im Mittel die größte Schneetiefe erst am 7. April mit durchschnittlich 273 cm erreicht. Am 1. Mai beginnt die Schneedecke rasch abzuschmelzen, aber bis zum Ausapern vergehen immer noch rund 48 Tage. Wenn in den Berglagen der Alpennordseite im März der Winter die Schneedecke noch erhöht, dann steigt der Nordföhn in die Tessinertäler ab und liefert der Südschweiz milde und sonnige Witterung. Die Alpen treten im März als Klima- und Wetterscheide besonders auffallend in Erscheinung.

P. B.-r.